

Predigt zum Reformationstag  
**über Matthäus 5,3:**  
Geistliche Armut und Reformation

Es gibt so eine Art steiles protestantisches Selbstbewusstsein:

- **Luther**, unser großer Held, glaubens-, wetter- und standfest wie ein Bronzedenkmal  
- "*hier stehe ich, ich kann nicht anders*"

Der protestantische, evangelische Glaube, wahrhaft auf den Felsen gegründet,  
hervorragend und unbesiegbar wie die Wartburg und außerdem Weltkulturerbe.

Man kann auch das Lied "*Ein feste Burg ist unser Gott*"  
in diesem Bewusstsein und in diesem Geist singen.

Wobei ich leise anfragen möchte,  
ob man dann nicht besser singen sollte:

*Ein feste Burg ist unser "Trott" ?!*

Vielleicht hat es mancher ja auch eher zögernd mitgesungen:

- stimmt dieses Lied wirklich so?
- stimmt das für mich?
- bin ich mir so sicher?
- habe ich diese Sicherheit in Gott?

Ich persönlich halte ein zögerndes, fragendes Mitsingen für angemessener.

Was meinen Sie, wann solche Gebetslieder wie Ps 46  
oder "**Ein feste Burg ist unser Gott**" entstanden sind?

In Zeiten guter Stimmung, wo alles sicher, prächtig und in Butter war?

Nein!

Sondern in Zeiten der Angst und Not, der Verzweiflung,  
wo alles wegzuschwimmen scheint,  
Menschen den Boden unter den Füßen verlieren.

Dort sucht man verzweifelt nach dem wirklichen Halt und kann ihn in Gott finden.

Dem Lied "*Ein feste Burg*" liegt ein **Gebet Martin Luthers** zugrunde, in dem es u.a. heißt:

*Allmächtiger, ewiger Gott!*

*Wie ist es nur ein Ding um die Welt!*

*Wie sperret sie den Leuten die Mäuler auf!*

*Wie klein und gering ist das Vertrauen der Menschen auf Gott!*

*Wie ist das Fleisch so zart und schwach*

*und der Teufel so gewaltig und geschäftig durch seine Apostel und Weltweisen!*

...

*Wenn ich auch meine Augen dahin wenden soll,*

*so ists mit mir aus, die Glock ist schon gegossen und das Urteil gefällt.*

*Ach Gott, ach Gott, o Du mein Gott!*

*Du mein Gott, stehe Du mir bei wider aller Welt Vernunft und Weisheit.*

*Tu Du es; du musst es tun, Du allein.*

*Ist es doch nicht meine, sondern Deine Sache!*

...

*Stehe mir bei, Du treuer, ewiger Gott, ich verlasse mich auf keinen Menschen.*

*Es ist umsonst und vergebens,*

*es hinket alles, was fleischlich ist und nach Fleisch schmeckt,*

*Gott, o Gott, hörst Du nicht, mein Gott? Bist Du tot?*

*Nein, Du kannst nicht sterben, Du verbirgst Dich nur ...*

*Gott, so stehe mir bei in dem Namen Deines lieben Sohnes Jesu Christi,*

*der mein Schutz und Schirm sein soll, ja meine feste Burg  
durch Kraft und Stärkung Deines Heiligen Geistes.  
Herr, wo bleibest du;  
Du mein Gott, wo bist Du; Komm, komm ...."*

Darf ich Ihnen etwas verraten?

Luther war zeitlebens ein angefochtener Mensch,  
der immer wieder mit Zweifeln und Depressionen zu kämpfen hatte  
und sich immer wieder durchgekämpft hat zu Gott!  
Eben mit solchen Gebeten und Liedern!  
Luther war und blieb auch ein fehlerhafter Mensch.  
Z.B. hat er sich gegen Ende seines Lebens  
in einer Weise für die Vernichtung der Juden ausgesprochen,  
dass die Nazis dem nichts hinzufügen mussten,  
sondern Seine Schrift "*Von den Juden und ihren Lügen*" nur zitieren brauchten.  
Luther hat auch Mitstreiter teilweise in einer üblen Weise beschimpft und abgelehnt,  
Mitschristen, die dasselbe wollten wie er,  
nur manches etwas anders sahen oder schon einen Schritt weiter waren als er.  
Trotzdem hat Gott ihn mächtig gebraucht.

Warum?

Weil er sich gerade nichts als Glaubensheld gesehen hat!  
Sondern weil er zutiefst wusste, dass er GOTT nichts bieten kann,  
aus sich heraus vor GOTT nichts darstellen kann.  
Er wusste zutiefst, d.h. er war durch viele Tiefen dahin gekommen zu wissen  
dass er 100% von Gott abhängig war, dass er auf Gottes Begnadigung angewiesen war.  
Er konnte sich nicht mehr auf die eigene Güte berufen,  
sondern nur noch auf die Güte Gottes.  
Er konnte sich vor Gott nicht mehr auf das eigene Tun berufen,  
sondern nur noch auf das, was Jesus Christus für ihn getan hat.  
Das zählte und zählt!

Und so gehörte er wohl zu denjenigen, denen Jesus gratuliert:

***Selig sind, zu gratulieren ist denen,  
die da geistlich arm sind, arm hinsichtlich des Geistes,***  
was ihre Haltung und Beziehung zu Gott angeht.

***Arm***, eigentlich steht hier: ***bettelarm, bettelnd***.

Ein echter Bettler ist jemand, der nichts hat, der sich auch nichts erarbeiten kann,  
weil er krank ist oder keine Arbeit bekommt  
und deshalb 100% auf die Güte der anderen angewiesen ist.  
Ein Bettler ist einer, der tiefen Mangel hat und diesen Mangel auch empfindet  
und der möchte, dass andere diesen Mangel stillen, ausfüllen,  
weil er es selber nicht kann.

*Zu gratulieren ist denen,  
die hinsichtlich des Geistes betteln müssen,  
die wissen, dass sie in Bezug auf geistliche / göttliche Dinge  
nichts sind und nichts können und haben,  
die wissen, dass sie nur Empfangende sein können,  
die wissen, dass sie aus eigener Kraft und Erleuchtung  
den Willen Gottes weder verstehen und noch tun können,  
und die Gott darum anbeteln, anflehen,  
denn ihnen gehört das Himmelreich.*

Mein Eindruck ist, das Luther an den Stellen von Gott gebraucht wurde,  
wo er so arm vor Gott stand,  
und dass Luther dort zum Unsegen geworden ist,  
wo er doch selbstsicher wurde und sich über andere stellte.

Reformation heute - ist sie nötig und möglich?  
Sicher sind Verbesserungen nötig, das ist immer richtig,  
aber eine neue Reformation oder weiterreichende Fortsetzung von Luthers Beginn?

Wenn Christen die Notwendigkeit einer Reformation heute sehen,  
sich danach sehnen oder gar danach schreien,  
dann können das nur die geistlich Armen sein,  
die um ihre Mängel wissen, darunter leiden und Gottes Verheißungen kennen.

Das Gegenteil von geistlicher Armut ist geistliche Selbstzufriedenheit.  
Manche leben wie in einer Wolke der Selbstzufriedenheit,  
in der und unter der sie sich wohlfühlen und gegenseitig bestärken.  
Wir haben doch die Reformation, wir haben auch die Tradition,  
wir haben gute Veranstaltungen, sind materiell soweit versorgt,  
alles geht einigermaßen seinen Gang,  
wir wissen auch, wie alles zu gehen hat und wie es richtig ist.  
Wir sind religiös versorgt und jeder, der das möchte,  
kann bei uns religiös versorgt werden. Wozu Reformation und Unruhe?

Neben den Selbstzufriedenen gibt es natürlich auch die Unzufriedenen  
und viele, die nörgeln, meckern und kritisieren.  
Aber der Geist der Kritik ist nicht der Heilige Geist,  
der Geist des Meckerns gehört eher zum Ziegenbock  
als zu dem *Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt*.  
Und Menschen, die nörgeln und murren,  
haben noch nie Gemeinde aufgebaut oder erneuert,  
sondern sie immer schon zugrunde gerichtet,  
wie man bereits in den Mosebüchern ausführlich nachlesen kann.  
Mit Reformation hat das nichts zu tun,  
dagegen sehr viel mit Bitterkeit und Hochmut  
und das sind Baumaterialien, die der Teufel verwendet, nicht Gott.

Viele sind schließlich daran interessiert,  
äußere Dinge zu erneuern und zu ändern, Strukturen zu verändern usw.  
Das kann sehr notwendig und gut und hilfreich sein.  
Aber wir sollten das nicht mit einer inneren Erneuerung verwechseln oder gleichsetzen.

Wirkliche Reformation beginnt ganz innen, im Geist,  
mit geistlicher Armut, in der man vor GOTT steht, den eigenen Mangel sieht  
und das sieht, was GOTT nach Seinem Wort zu geben hat.  
Und die so gewonnene innere Erneuerung  
wird dann auch äußere Änderungen und Erneuerung nach sich ziehen.

Welche Entwicklungen haben wir zurzeit in unserer Kirche?

Ich möchte drei Dinge nennen, die ich sehe:

1. Strukturreformen:

Mitgliederzahlen und Zahlen im Finanzbereich gehen dramatisch zurück, darauf muss man reagieren, nicht nur mit dem Taschenrechner, aber damit eben auch, das gehört durchaus zu einer biblischen Nüchternheit. Genauso muss man biblisch nüchtern sehen, dass hier zwar Äußerlichkeiten angeglichen werden, aber eigentlich noch ganz andere Dinge notwendig wären, damit Gemeinde gesund wachsen kann und nicht nur geordnet dahinstirbt. Strukturreform ist noch keine Reformation, kann es nicht sein, auch wenn dadurch unsere Kirche die größten Veränderungen seit der Reformation erfährt.

Ein 2., was ich sehe, ist, dass biblische Grundlagen immer mehr verlassen und biblische Aussagen immer mehr verändert werden, angeblich, um heutigen Herausforderungen gerecht zu werden. Beispiel: Die Bibel wird in der Theologie nicht mehr als inspiriertes Wort Gottes betrachtet und behandelt, sondern so wie jedes andere literarische Werk der Geschichte auch. Damit wird die christliche Botschaft buchstäblich entkernt und ihrer Kraft beraubt, auch wenn die äußere Fassade zunächst noch stehen bleibt. Inzwischen sieht man aber weltweit neben dem inneren Verfall auch den äußeren Rückgang bei allen Kirchen, die dieser Theologie verfallen sind. Trotzdem, oder deshalb: Wer die Bibel beim Wort nimmt, wird heute als Fundamentalist verschrien und damit in die Nähe von Terroristen gerückt. Der Auftrag zur Mission, Menschen zu Jüngern von Jesus zu machen wird heute vielfach durch Dialog und Entwicklungshilfe ersetzt. Klare biblische Weisungen, etwa was das Verhalten im sexuellen Bereich angeht, werden von den liberalen Kirchen mit einem schwammigen, unbiblischen Liebesbegriff weggewischt. Da folgt man längst nicht mehr dem Heiligen Geist, der die biblischen Schriften inspiriert hat, sondern dem Zeitgeist und der Gesetzlosigkeit, die als antichristliche Entwicklung in der Bibel vorausgesagt ist. Diese Änderungen und Modernisierungen sind keine Reformation, sondern Deformation unserer Kirche, sie dienen entweder ihrer Auflösung oder ihrer antichristlichen Umgestaltung.

Und das 3., was ich sehe, ist ein neues und tieferes Fragen nach dem Willen Gottes für Seine Kirche in unserer Zeit. Menschen leiden unter der Ferne Gottes, sehen in den gegenwärtigen Entwicklungen auch Gericht Gottes und suchen neu Seine Nähe, Sein Wort, Sein Eingreifen, Seine Wege. Dieses neue Suchen und diese neue Offenheit auch kann man in den Gemeinden und bei Einzelnen sehen bis hinein in das Landeskirchenamt und die Kirchenleitung.

Und da liegt eine Chance.

Wo Menschen ihre geistliche Armut erkennen und bekennen und damit zu Gott kommen,  
dort kann ganz Neues geschenkt werden,  
dort kann sich Gottes Herrschaft zeigen, denn "*ihnen ist das Himmelreich*".

### Bei **geistlich Armen**

wird es untereinander keine Konkurrenz geben,  
denn sie stehen alle mit leeren Händen unter dem Kreuz.

Bei den **geistlich Armen** ist keiner besser oder schlechter,  
es wird keine Besserwisserei geben  
und keinen Stolz auf die eigene Konfession  
und keine Verachtung anderer Kirchen, Konfessionen und Wege.

Die **geistlich Armen** werden keine Zeit haben, auf einander mit Fingern zu zeigen,  
weil sie ihre Hände zu Gott erhoben haben.  
Sie werden einander so vergeben, wie ihnen vergeben wurde.

Die **geistlich Armen** werden Gottes Möglichkeiten entdecken,  
wo menschlich nichts mehr möglich war.  
Wo Altes abstirbt, wird Neues auferstehen.  
Wo menschliche Tugend und Tüchtigkeit versagen,  
brechen neu die Frucht und die Gaben des Heiligen Geistes auf.  
Vielleicht fallen menschliche Strukturen, aber der Leib Christi nimmt neu Gestalt an.  
Vielleicht bricht manches zusammen, aber Gott bricht durch und kommt zum Ziel.

Ich weiß es nicht, welchen Weg unsere Kirche insgesamt gehen wird.  
Ich weiß nur: Gott ist auf diese Institution nicht angewiesen.  
Aber den Menschen, die ganz auf Gott angewiesen sind,  
*ihnen gehört das Himmelreich.*  
*Zu gratulieren ist den geistlich Armen,*  
mit ihnen kommt Gott an Sein Ziel: in der Vergangenheit, Gegenwart und in aller Zukunft.